

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie mit dieser Mail darüber informieren, dass ich mich ausdrücklich GEGEN die veröffentlichte Variante 1 (Ostumfahrung) ausspreche.

Meines Erachtens dient diese Ostumfahrung nicht der allgemeinen Herrieder Bevölkerung, sondern vielmehr lediglich den im Südosten Herriedens angesiedelten Industrieunternehmen. Das dortige Industriegebiet wurde erst vor kurzem nahezu verdoppelt, ohne dass im Vorfeld mit der Bevölkerung transparent geklärt wurde, wo dessen bemerkenswertes Verkehrsaufkommen hingeleitet werden soll. Müsste es nicht vielmehr so sein, dass zuerst die Infrastruktur geschaffen und dann gebaut wird, egal ob industriell oder von privaten Bauherren? Obwohl bekannt war, dass die Anwohner der Nürnberger und Neunstetter Straße bei der Industrievergrößerung im Südosten mit dem jetzigen Straßengefüge weiterhin unter dem Verkehr leiden werden, wurde hier nicht im Vorfeld mit den dortigen Anwohnern nach sofort umsetzbaren Maßnahmen gesucht, um dort Abhilfe zu schaffen.

Nun soll durch eine Verkehrsverlagerung nach dem Motto "Jetzt brummen wir es mal den anderen auf!" an diesen Verkehrsbrennpunkten Besserung erzielt werden. Ob dann die Anwohner des Schrotfelds, die Hohenberger, Höfstetter und auch der Ortsteil Roth mit massivem Verkehrslärm und Abgasen (manche der genannten Ortschaften liegen zudem direkt an der A6 oder in hörbarer Nähe!) zu kämpfen hat, wird bei der Umlenkung des Verkehrs für einen Millionenbetrag nicht berücksichtigt. Es werden also Millionen Steuergelder investiert für eine Lösung, die letztlich auch wieder für große Probleme, Unmut und Unzufriedenheit bei den Anwohnern führen wird. Auch die Landschaft und die vielseitig genutzten Naherholungsgebiete würden massiv unter dem Millionenprojekt leiden. Erst letztes Jahr konnte ich persönlich im betroffenen Gebiet seit langem mal wieder Fasane beobachten.

Für viele Herrieder und Anwohner der Herrieder Ortsteile liegt auf der Hand, dass sich an der geplanten Ostumfahrung dann noch mehr Industrie ansiedeln wird und dadurch das Verkehrsaufkommen noch mehr ansteigen wird.

Speziell wir Hohenberger werden durch die stetige Vergrößerung des Schrotfelds (ohne, dass die Stadt diesbezüglich schon vor Jahren eine Verkehrslösung für diese Siedlung realisiert hat) und immer mehr Pendleraufkommen zwischen Herrieden und Ansbach sowieso schon noch mehr Verkehr abbekommen. Nun liegt auf der Hand, dass die Nutzung unserer Ortsdurchfahrt für etliche Verkehrsteilnehmer als Zubringer zur Ostumfahrung ein

auf unserer engen, kurvenreichen Ortsdurchfahrt nicht mehr abbildbares Verkehrsaufkommen erzeugen wird.

Auch ist durch die Ostumfahrung nicht gewährleistet, dass die Firmen Appold, Wagner, Riegel und Maschinenring dann unsere Ortsdurchfahrt nicht mehr oder spürbar weniger nutzen, sondern dafür auf die Ostumfahrung ausweichen. Durch Hohenberg führt nun mal der kürzeste Weg.

Im Übrigen birgt es einen äußerst faden Beigeschmack, dass die nun "offiziell" vorgestellte Ostumfahrung plötzlich an die zufälligerweise schon vorhandene, gut ausgebaute Ausfahrt am Rother Kreisverkehr einfach problemlos angeschlossen werden kann. Auf einer Hohenberger Bürgerversammlung vor etwa vier Jahren wurde der damalige Bürgermeister explizit auf Gerüchte zu dieser Ostumfahrung angesprochen, als das Thema "Werkserweiterung der Firma Schüller" Tagesordnungspunkt der Bürgerversammlung war. Damals wurde vor allen versichert, dass "sowas" aktuell gar nicht geplant ist und auch gar kein Bedarf dafür abzusehen ist.

Nun lässt dies schon vermuten, dass die geplante Ostumfahrung, die wie erwartet massiven Gegenwind bekommt, damals unter den Tisch gekehrt wurde, um nicht noch mehr Vetos gegen die Werkserweiterung zu erhalten. Oder wurden mit der Inaussichtstellung der geplanten Ostumfahrung etwa die Bürger der Nürnberger Straße ruhiggestellt, damit diese der Erweiterung des Industriegebiets im Südosten zustimmen, wo hingegen den Hohenbergern wiederum versichert wurde, dass es keine Umfahrung geben wird.

Ich würde mich freuen, wenn diese Aspekte von der Steuerungsgruppe Verkehr berücksichtigt werden könnten und einvernehmlich ein Kompromiss gefunden werden kann, der uns Bürger nicht von einander distanzieret, sondern wieder mehr zusammenbringt.